

Gatersleben, 16.06.2015

Petition Nr. 58757 an den Bundestag zur Kennzeichnung aller mit der Gentechnik in Berührung gekommenen Lebensmittel und sonstigen Produkte:

Überraschendes Zwischenergebnis

Damit hatten die Initiatoren der Petition zur Kennzeichnung aller mit der Gentechnik in Berührung gekommenen Lebensmittel und sonstigen Produkte des täglichen Bedarfs am wenigsten gerechnet. Obwohl das Petitionsverfahren in der am 16. Juni zu Ende gehenden vierwöchigen Mitzeichnungsphase Gegenstand einer umfangreichen medialen Berichterstattung war und über eine Million Menschen in Deutschland – die meisten davon erstmals – darüber Kenntnis bekommen haben, dass die Gentechnik bei uns längst Alltag ist und mehr als 70% aller Lebensmittel gentechnisch beeinflusst sind, waren nur rund 2.200, also maximal 0,22 Prozent von ihnen der Meinung, dass man deswegen diese Produkte kennzeichnen sollte. Bei der Sammlung der Unterschriften stellte sich außerdem heraus, dass die meisten Verbraucher zwar überrascht, aber alles andere als schockiert sind, dass die Gentechnik gerade in unseren Lebensmitteln Alltag ist. Für sie sind die Eigenschaften des Produktes wichtig und nicht die Art der Herstellung. Nicht wenige der Unterzeichner brachten außerdem zum Ausdruck, dass sie die mit der Petition angestrebte Transparenz ausschließlich deswegen unterstützen, um Vorurteile und Ängste abzubauen. FORUM GRÜNE VERNUNFT-Vorsitzender Rehberger wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die mehrheitliche Ablehnung der Gentechnik bei Meinungsumfragen in der Bevölkerung ganz offenbar darauf beruht, dass die große Mehrheit der Bürger nicht darüber informiert ist, dass die Gentechnik gerade auch in den Lebensmitteln längst Alltag ist.

Eine zweite Erkenntnis aus dem Zwischenergebnis des Petitionsverfahrens ist für manche sensationell: Ausgerechnet die GRÜNEN sowie Organisationen wie Greenpeace, Foodwatch und Bioland wehren sich mit Händen und Füßen gegen eine umfassende, durchaus nach Art der Gentechnik differenziert erfolgende Aufklärung der Verbraucher darüber, dass die Gentechnik insbesondere in unseren Lebensmitteln längst Alltag ist (vgl. Dokumentation). Offenbar profitieren sie politisch und finanziell erheblich vom Unwissen und der daraus resultierenden Angst von Bürgern. Sie setzen lieber auf das einträgliche Label „Ohne Gentechnik“, obwohl dieses oft irreführend ist, weil auch bei solchen Produkten Gentechnik nicht selten eine Rolle spielt.

„Es lohnt sich, auf Aufklärung statt auf Angst zu setzen“, erklärte FORUM GRÜNE VERNUNFT-Vorsitzender zum Zwischenergebnis des Petitionsverfahrens. Man sei jetzt auf die Reaktion des Bundestages sehr gespannt. Vielleicht ringe sich die Politik ja endlich dazu durch, Transparenz für den mündigen Verbraucher zu schaffen und wie die Bevölkerung, nicht auf die Art der Herstellung, sondern auf die Eigenschaften der Produkte zu schauen. Dies sei der Maßstab, für den auch die Wissenschaft mit allem Nachdruck plädiere.

Dokumentation

(vorsichtige) Schätzung der Zahl der Personen, die Kenntnis von der Petition erlangt haben: mindestens eine Million.

- (1) Berichterstattung über die Petition Nr. 58757 in bundesdeutschen **Zeitungen und Magazinen** (in Klammern die Auflage): Süddeutsche Zeitung (342.000), DIE WELT (201.000), Frankfurter Allgemeine Zeitung (277.000), SPIEGEL-online (1,17 Mio. Nutzer), Badische Zeitung (143.000), Magdeburger Volksstimme (179.000), Landwirtschaftliches Wochenblatt (68.000), Transkript (10.700), Lebensmittel-Zeitung (41.000), The European (50.000).
- (2) Berichterstattung im **Rundfunk**: Deutschlandfunk, Radio Luxembourg.
- (3) Hinweise auf die Petition in **Pressemitteilungen, Verbandsblättern, Rundschreiben** an die Mitglieder u.a.: Verbraucherzentrale Bundesverband, Verband Lebensmittel ohne Gentechnik, transGEN, Agrar heute, Agrarmanager, DLG-Mitglieder-Newsletter, Information für VAA-Führungskräfte Chemie, Newsletter des Zentralverbands der Deutschen Schweineproduktion, Rundschreiben des Zentralverbands der Deutschen Geflügelwirtschaft, Newsletter des Verbands der Lebensmittelwirtschaft, Rundschreiben des InnoPlanta e.V., Rundschreiben Fachrat Gartenbauwissenschaften & Pflanzenbiotechnologie (erreicht 69 Fachschaften in ca. 60 Universitäten), Mitglieder-Info Deutscher Allergie- und Asthmabund (DAAB), Rundschreiben des Verbands der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland (OVID e.V.), Rundschreiben der IHK Magdeburg, „frei-brief“ der FDP u.a.
- (4) Präsentation in den **Social Media**: Veröffentlichung auf der E-Petition-Webseite des Bundestags. Facebook- und Twitter-Follower: Option für ca. 1 Million Personen.

Zur negativen Reaktion von GRÜNEN, Greenpeace, Foodwatch, Bioland u.a.

- (1) Zur Agrarministerkonferenz vom 2./4. April 2014 in Cottbus brachte Dr. Hermann-Onko Aeikens, Landwirtschaftsminister von Sachsen-Anhalt und Befürworter der grünen Gentechnik, den Beschlussvorschlag ein, die Bundesregierung zu bitten, auf europäischer Ebene „für eine transparente und dem Verbraucher nachvollziehbare Kennzeichnung von allen Lebens- und Futtermitteln einzutreten, bei denen im Laufe des Herstellungs- und Weiterverarbeitungsprozesses gentechnologische Verfahren zum Einsatz gekommen sind“. Dies bezog sich ausdrücklich auch „auf eine umfassende Kennzeichnung von Lebensmitteln, die Hilfs-, Aroma- und Zusatzstoffe bzw. Vitamine enthalten, welche mit Hilfe von GVO hergestellt wurden.“ Diese Resolution der Agrarministerkonferenz ist am erbitterten Widerstand der von den **GRÜNEN** gestellten Landwirtschaftsminister gescheitert. Warum wohl diese Angst der GRÜNEN vor einer echten Transparenz für die Verbraucher?
- (2) „**Bioland**“ veröffentlichte am 23.04.2015 einen Beitrag von Magdalena Fröhlich unter der Überschrift „Futtermittel, Enzyme, Baumwolle – Hier versteckt sich Gentechnik“. Sie beklagt, dass es keine Kennzeichnungspflicht bei Lebensmitteln gebe, „wenn Tiere GV-Soja zu fressen bekamen“. Auch für „Vitamine, Aromastoffe oder Enzyme, die mittels gentechnisch veränderter Mikroorganismen hergestellt wurden“, gebe es (leider) keine Kennzeichnungspflicht. Erst recht gelte dies für Produkte, die keine Lebensmittel seien, wie etwa Treibstoff aus importiertem Raps oder bei Baumwolle, also „Jeans und T-Shirts aus Gentechnik“. Ist „Bioland“ also ein engagierter Mitstreiter der Kennzeichnungs-Petition? Keineswegs! Von der „Süddeutschen Zeitung“ auf die Petition angesprochen, sagt Gerald Wehde vom Verband „Bioland“: „Ob diese Strategie wirklich durchdacht ist, stelle ich in Frage“. So könne eine allgemeine Kennzeichnung auch dazu führen, dass sich „das schlechte Image der grünen Gentechnik auch auf andere Bereiche ausdehnt“, warnt Wehde. Bioland setzt viel lieber auf „Bio-Produkte“ oder das Label „Ohne Gentechnik“. Obwohl die Verantwortlichen von „Bioland“ genau wissen, dass damit die Verbraucher oft

- getäuscht werden. Zum Beispiel bei Produkten von Tieren, die mit gentechnisch verändertem Soja gefüttert worden sind. Oder bei Baby-Gemüse, z.B. von der Fa. HiPP und vom Demeter-Verband. Oder bei gentechnisch gewonnenem Lab in der Käseproduktion. Oder bei Laktase in Laktose-freier Milch. Oder, oder ...
- (3) Zu den Initiatoren der Petition gehört der Vorsitzende der **Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt**, Staatssekretär Marco Tullner (CDU). Als der Vorsitzende der Verbraucherzentrale Bundesverband, der **GRÜNEN**-Politiker Klaus Wolfgang Müller, dies erfuhr, setzte er alle Hebel in Bewegung, um eine Unterstützung der Petition durch die Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt zu verhindern. Zwar blieb der Vorsitzende Marco Tullner bei seiner Unterstützung. Die Mehrheit des Vorstands gab dagegen dem Druck aus Berlin nach und sagte eine Unterstützung ab. Der Filz zwischen den GRÜNEN und einer Reihe von Verbraucherzentralen ist inzwischen offenbar so stark, dass Partei-Interessen Vorrang vor Verbraucher-Interessen haben.
- (4) Die Verlegenheit der **Verbraucherzentrale Bundesverband** angesichts ihres verbraucherfeindlichen Vorgehens war offenbar groß. So wandte sich der Geschäftsbereichsleiter für Verbraucherpolitik Ingmar Streese am 19.05.2015 gegen die Petition, weil sie zu einer „Vernebelung bei der Gentechnik-Kennzeichnung“ führe. Streese ignorierte dabei, dass die Petition zwar eine Kennzeichnung aller mit der Gentechnik in Berührung gekommenen Produkte anstrebt, die Frage, **wie** dies im Einzelnen realisiert wird, jedoch dem Gesetz- und Verordnungsgeber überlässt. Die Petenten sind also mit einer differenzierten Kennzeichnung voll einverstanden. Was hat die Verbraucherzentrale Bundesverband wohl jetzt noch gegen die Petition?
- (5) Anlässlich der Berufung der neuen EU-Kommission im Herbst 2014 startete **Foodwatch** eine an die Kommission adressierte Petition mit dem auch im Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD vereinbarten Ziel, eine Kennzeichnung der Produkte von Tieren durchzusetzen, die mit gentechnisch verändertem Futter ernährt worden sind. Der Einladung, sich an der deutlich weitergehenden Petition an den Bundestag zu beteiligen, folgte die Lobby-Organisation Foodwatch dagegen nicht. Soll man den Verbrauchern wirklich „reinen Wein“ einschenken und verraten, dass z.B. Tiere nicht selten gentechnisch gewonnene Medikamente erhalten und zahlreiche Lebensmittel Hilfs-, Aroma- und Zusatzstoffe bzw. Vitamine enthalten, die mit Hilfe von GVO hergestellt wurden? Schadet so viel Aufklärung den Verbandsinteressen?
- (6) Auch die **Greenpeace**-Lobbyisten halten nichts von einer umfassenden Aufklärung der Verbraucher. Greenpeace-„Expertin“ Stephanie Töwe-Rimkeit befürchtet, dass eine umfassende Kennzeichnung aller Lebensmittel „in die Irre“ führe: „Es ist ein Unterschied, ob ein Stück Tofu zu hundert Prozentaus gentechnisch veränderter Soja besteht, oder ob Milch von einer Kuh stammt, die mal als Kalb einmalig ein Vitaminpräparat erhalten hat, das wiederum eine Komponente enthält, die mit Hilfe eines gentechnisch veränderten Bakteriums in einem geschlossenen System hergestellt wurde“, sagte Töwe-Rimkeit der „Süddeutschen Zeitung“. Dass Greenpeace einmal Arm in Arm mit dem damaligen hessischen Umweltminister Joschka Fischer die Fa. Hoechst mit ihren Forschungen an einer in einem „geschlossenen System“ stattfindenden gentechnischen Insulin- Gewinnung aus Deutschland vertrieben hat, verschweigt die Greenpeace-Sprecherin geflissentlich. Und wie hält sie es mit einer Kuh, die ihre Schlachtung nur dank der bis zum Schluss verabreichten gentechnisch gewonnenen Medikamente erreicht? Wieso sollen Produkte einer Kuh, die als Kalb einmal GV-Soja gefressen hat, gekennzeichnet werden, die Fleischprodukte einer bis zur Schlachtung mit gentechnisch gewonnenen Medikamenten behandelten Kuh aber nicht? Nicht zuletzt: Wieso sollen z.B. von einer Mais-Pflanze, in deren aus ca. 30.000 Genen bestehendem Genom zwei oder drei neue Gene aus der gleichen oder einer anderen Pflanzenart implantiert worden sind, zusätzliche Risiken für Mensch und Umwelt ausgehen, obwohl alle wissenschaftlichen Überprüfungen dies ausschließen? Wie lange noch will die Lobby-Organisation Greenpeace ihre Profitinteressen über den technologischen Fortschritt in Landwirtschaft und Welternährung stellen?